

Auswertung World Café – Frage 1

Wie hat sich ihrer Meinung nach das gesellschaftliche Naturbewusstsein in den letzten Jahren entwickelt?

Welche Entwicklungen können sie feststellen?

Anzeichen und Beobachtungen dafür, dass das Naturbewusstsein ist gestiegen ist

- Die Mitgliederzahlen der Naturschutzverbände haben in den letzten Jahren zugenommen (Quelle unbekannt) – aber es wird eine Zunahme der älteren Mitglieder, und eine Scheu vor langfristigem Engagement festgestellt
- Neue Bewegung wie „urban gardening“ geht auf ein neues Milieu in den Städten zurück, das ein Stück Natur in die Städte holen möchte – Hat das etwas mit gestiegenem Naturbewusstsein zu tun? Wer kümmert sich darum, wie naturverträglich auf dem Land produziert wird?
- In manchen Bereichen gelingt das Herdenverhalten (eine® geht vor, die anderen gehen mit) – klappt leider nicht immer/braucht manchmal lange Zeiträume
- Viele Veränderungen zu einem gestiegenen Bewusstsein werden sichtbar (z. B. Atomkraft, mehr Bio-Produkte)
- Grünes Bewusstsein wird immer häufiger „salonfähig“ (siehe Regierungsbeteiligung in Baden-Württemberg) – aber hat das Auswirkungen auf das konkrete Handeln?
- In konkreten Projekten (wie z. B. Permakultur der Universität Göttingen) kann in einer sozialen Gemeinschaft ein bewusster naturnaher Lebensentwurf entstehen
- Umweltthemen bekommen eine höhere Medienpräsenz (wenn z. B. das Thema Ernährung richtig präsentiert wird kann es bewusstseinsverändernd wirken)
- Bei Eingriffen in Natur und Landschaft werden die Grenzen der Eingriffsregelung sichtbar im persönlichen Umfeld zeigen sich geringe Kompetenzen im Umgang mit dem privaten Freiraum
- Nahrungsmittelproduktion ist zunehmend Thema im Naturschutz (scheint eine gute Brücke zum Alltagshandeln darzustellen)
- landwirtschaftliche Produktionsweisen erlangen größere mediale Aufmerksamkeit
- Es werden mehr Bio-Produkte gekauft – einige Landwirte fühlen sich damit nicht wohl

Anzeichen und Beobachtungen dafür, dass das Naturbewusstsein gesunken ist

- Die Verunsicherung in verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie z. B. die ökonomische Bedrohung durch die Schuldenkrise und Arbeitsplatzverluste überlagern die Akzeptanz für Naturschutz
- Es wird unter den Landwirten eine gewisse „Verhärtung“ in Bezug zur biologischen Vielfalt festgestellt – gleichzeitig ist die Definition unklar und es verkommt zu einem „Plastikwort“
- Weit entfernte Ziele wie Mauritius sind manchmal besser zu erreichen als der nächste Wald
- Beim Freizeitverhalten wird keine umweltverträglichere Entwicklung festgestellt
- Immer weniger Kinder spielen draußen, in der Natur

- Alltagsgewohnheiten wie z. B. der Weg zur Schule werden immer häufiger mit dem Bus oder PKW zurückgelegt – das Naturerlebnis fehlt (Sonne, Regen, Frost, Eis, Schnee müssen nicht mehr ausgehalten werden)
- Es scheint weniger Skepsis gegenüber dem Naturschutz zu herrschen und das Problembewusstsein steigt
- Die unterschiedlichen Positionen im Naturschutz werden wahrgenommen – einige Positionen werden geteilt, andere nicht (differenzierte und ehrliche Auseinandersetzung mit Inhalten)
- Natur wird als „schön“ wahrgenommen, Naturschutzmaßnahmen werden jedoch häufig abgelehnt
- Teilweise wird ein geringes Naturbewusstsein in der Bevölkerung beobachtet – es scheint in den letzten Jahren nicht gestiegen zu sein (ähnlich der biologischen Vielfalt)

Weitere allgemeine Beobachtungen

- Naturschutz wird über persönliche Beziehungen wahrgenommen
- Das was unter Naturbegriff verstanden wird ist sehr unterschiedlich – es ist unklar, ob der Konsum ökologisch erzeugter Produkte etwas mit Naturbewusstsein zu tun hat
- Naturbewusstsein hängt von der verfügbaren Zeit ab, sich Wissen anzueignen und sich umweltverträglich zu verhalten. Dabei steht es in Konkurrenz zum Konsum- und Freizeitverhalten
- Naturbewusstsein ist ortsabhängig (Populationsdichte spielt auch eine Rolle)
- Paradoxe und widersprüchliche Verhaltensweisen bestimmen das tägliche Leben (kreative Strategien zur kognitiven Dissonanzreduktion, gedankliche Entschuldigungsschleifen bei Handlungen gegen die eigene oder gesellschaftliche ökologische Norm)